

Das Schulwesen in der Russischen Föderation

1 Einleitung

Die Anfänge des russischen Schulwesens liegen in einer zunächst überwiegend konfessionell ausgerichteten Bildung, die dem Klerus zuteilwurde. Zugleich belegen historische Dokumente, dass besonders in den Städten auch Nichtgeistliche bereits lesen und schreiben konnten und somit eine Elementarbildung erhalten haben mussten. Mit dem zunehmenden technischen Fortschritt des Landes wuchs auch der Bedarf an gebildeten Menschen. Vom bestehenden Bildungssystem konnte dieser jedoch nicht gedeckt werden, da es im Russischen Zarenreich nicht für notwendig erachtet wurde, eine Schulbildung für die breite Masse einzuführen. Infolge des komplexen Ständesystems der russischen Gesellschaft wurden diverse Bildungseinrichtungen ins Leben gerufen, die sich wesentlich voneinander unterschieden, und zwar sowohl hinsichtlich ihrer Formen als auch im Hinblick auf die Lehrinhalte. Die wichtigste Aufgabe des Schulsystems bestand darin, staatstreue Bürger heranzuziehen. Dabei hatte die klassische Bildung als konservativste Bildungsform oberste Priorität und sollte die Stabilität des Staats gewährleisten. Es wurden nur spärliche Versuche zur Liberalisierung des Schulwesens unternommen, und diese wenigen Bemühungen zeigten nur selten eine Wirkung. Dennoch macht ein Blick in die Geschichte der russischen Wissenschaft deutlich, dass es besonders begabte und tüchtige Schulabsolventen ungeachtet der schlechten Organisation des Schulsystems zu beachtlichem Erfolg bringen konnten.

Die radikale Veränderung der sozialpolitischen Struktur des Landes nach der Oktoberrevolution 1917 wirkte sich zwangsläufig auch auf die Bildung aus. Nach einem kurzen Zeitraum, in dem das bestehende System der weiterführenden Schule vollends demontiert wurde, waren die 1930er Jahre von unterschiedlichsten pädagogischen Experimenten geprägt. Deren wichtigstes Ziel bestand darin, das Bildungssystem auf die Ausbildung von Kadern für die Volkswirtschaft auszurichten. Auf Grundlage dieser neuen Aufgabe der Schule wurden Hunderttausende qualifizierte Arbeiter und Ingenieure ausgebildet. Die Schule entwickelte sich damit zu einem Bestandteil des Wirtschaftssys-

tems, wobei die Qualität der Lehre und das Qualifikationsniveau der Absolventen im Vergleich zur Schule in der Zeit vor der Revolution geringer ausfielen. Insgesamt war das sowjetische Bildungssystem der 1950er bis 1980er Jahre durch folgende Eigenschaften gekennzeichnet:

- straffe, landesweit einheitliche zentralisierte Lehrpläne
- vorrangig Erwerb von Faktenwissen auf einem eng gefassten Fachgebiet
- Schwerpunkt auf Ingenieurwesen und Ingenieurwissenschaft
- Festlegung des Bildungsbedarfs entsprechend planwirtschaftlichen Zielen
- Alleinrecht eines vom Staat gegründeten Verlags auf die Herausgabe von Schulbüchern und größtenteils kostenlose Verbreitung der Lehrwerke
- gebührenfreier Unterricht in allen Bildungsinstitutionen einschließlich der Hochschulen und Fachhochschulen

Mit dem Zusammenbruch der Sowjetunion 1991 änderte sich auch die Bildungspolitik. Die weiterführende Schule des heutigen russischen Schulsystems ist demnach mit neuen Problemen konfrontiert, so zum Beispiel mit veränderten Bezugspunkten und Zielen von Bildung, mangelnder staatlicher Finanzierung sowie ständigen Reformen trotz fehlender Ressourcen für deren Umsetzung. Auch die zunehmende soziale Differenzierung der Bevölkerung und die geschwächte Autorität von Schule und Lehrpersonal stellen eine große Herausforderung dar. Hinzu kommt, dass sich Bildung durch die wachsende Zahl gebührenpflichtiger fakultativer Angebote immer mehr zu einer Dienstleistung entwickelt. Zu den Vorteilen der weiterführenden Schule, die insbesondere davon profitiert, dass sie auf einer äußerst umfassenden Förderung in der Primarstufe aufbauen kann, zählen wiederum die Lektüre klassischer Werke, weitreichende Möglichkeiten zur Unterstützung schwächerer Schüler und ein hoher Betreuungsschlüssel. Auch die Rolle alternativer Schulen und Bildungsmethoden sowie außerschulischer Erziehungsarbeit ist in diesem Zusammenhang von großer Bedeutung.

2 Zur Geschichte und Entwicklung des Schulsystems

Die Anfänge der Schulbildung in der alten *Rus'* gehen auf die Christianisierung im Jahre 988 und insbesondere auf Fürst Vladimir Svjatoslavič (um 960–

1015) zurück, unter dem die ersten Schulen des Kiewer Reichs entstanden. Die Gründung der Schulen ging im Allgemeinen von Klöstern aus, und der Unterricht wurde von Geistlichen erteilt. In Grundschulen wurden Lesen, Schreiben, Singen und Religion gelehrt, wobei die Unterrichtssprache Altkirchenslawisch war. Weiterführende Schulen, an denen Privilegierte auf den Staats- oder Kirchendienst vorbereitet wurden, vermittelten darüber hinaus auch Wissen in den Bereichen Philosophie, Rhetorik und Grammatik. Für den Unterricht an diesen Schulen wurden byzantinische historische Aufsätze, geografische und naturwissenschaftliche Arbeiten sowie Sammlungen von Zitaten verwendet, die auf bedeutende Persönlichkeiten der Antike zurückgehenden.

Unter der städtischen Bevölkerung der alten *Rus'* war das Lesen und Schreiben weit verbreitet, wovon in Novgorod, Pskov und Smolensk gefundene Birkenrindentexte aus dem 11. bis 15. Jahrhundert zeugen. Im 17. Jahrhundert wurden die ersten russischen Fibeln (1634) und Grammatiken (1648) erstellt, und im Jahr 1672 eröffnete in Moskau der erste Buchladen. In Moskau existierten in der *Nemeckaja Sloboda* zu dieser Zeit auch Schulen von Kirchgemeinden (zur *Nemeckaja Sloboda* siehe Meyer-Fraatz/Witzlack-Makarevich in diesem Band). Anfang des 18. Jahrhunderts wurden in Russland unterschiedliche Formen von staatlichen Schulen ins Leben gerufen, die einerseits verschiedene Berufe ausbildeten und andererseits eine allgemeine Schulbildung vermittelten (Russisch und Fremdsprachen, Arithmetik, Philosophie, Politik u. a.). Die meisten dieser Schulen verfügten über Vorschulklassen, in denen Lesen, Schreiben und Rechnen gelehrt wurde. (Gurkina 2001: 9f.)

Im Jahre 1725 wurde auf Veranlassung Peters des Großen (1672–1725) mit der Akademie der Wissenschaften ein bedeutendes Zentrum der Wissenschaft und Aufklärung gegründet. Diese Institution umfasste eine Universität und ein Gymnasium, doch in Anbetracht der geringen Schülerzahl wurde der Unterricht mehrfach eingestellt. Trotz aller Widrigkeiten brachten die ersten weltlichen Schulen eine bemerkenswerte Zahl gebildeter Menschen hervor, die Reformen umsetzten und zum allgemeinen Aufschwung der russischen Kultur beitrugen.

In den 1730er bis 1750er Jahren entwickelte sich ein Bildungssystem des Adelsstandes. Die Grundzüge dieser Bildungseinrichtung, an der Adligen nicht einfach nur Bildung vermittelt, sondern ihnen auch Standesbewusstsein und Adelsstolz anerzogen wurden, blieben auch im darauffolgenden Jahrhundert in Kadettenanstalten und sonstigen privilegierten geschlossenen Bildungseinrichtungen erhalten.

Im 18. Jahrhundert entstanden in Russland professionelle Kunstschulen bzw. Kunstakademien, so zum Beispiel im Jahr 1738 die Tanzschule in Sankt Petersburg, die heute den Namen Petersburger Vaganova-Ballettakademie trägt. Die 1757 gegründete Akademie der Künste in Petersburg, die mit der Primarstufe, Sekundarstufe und Hochschulbildung drei Bildungsstadien vereinte, wurde zu einem bedeutenden Zentrum für Bildung in den Bereichen Malerei, Bildhauerei und Architektur.

Unter Katharina der Großen (1729–1796) sollte in den 1760er und 1770er Jahren ein System von Erziehungs- und Bildungseinrichtungen aufgebaut werden, dessen größtes Ziel darin bestand, einen neuen Menschentyp heranzubilden, der sich durch Bildung und Tugendhaftigkeit auszeichnete. Zu diesen Einrichtungen zählte beispielsweise das 1764 vom Smolnyj-Kloster gegründete Smolnyj-Institut für höhere Töchter in St. Petersburg.

Im Jahre 1802 wurde das Ministerium für Volksbildung ins Leben gerufen, das einen umfassenden, effizienten Plan für ein einheitliches vierstufiges Bildungssystem bestehend aus Gemeindeschulen, Kreisschulen, Gymnasien und Universitäten erarbeitete. Die Entwicklung eines Systems für eine mittlere Berufsbildung (geistlich, militärisch, technisch usw.) nahm ebenfalls in der ersten Hälfte des Jahrhunderts ihren Anfang. Es entstanden zunehmend Sonntagsschulen, die sowohl von Erwachsenen besucht wurden als auch von Kindern, die einer Arbeit nachgingen. Der Unterricht an diesen Schulen war kostenlos, da die Lehrer ehrenamtlich arbeiteten.

Im Jahr 1860 wurden die Sonntagsschulen im Gesetz verankert und den Grundschulen gleichgestellt (Rossijskaja pedagogičeskaja ěnciklopedija 1993: 165). Nur wenige Jahre später, im Jahre 1864, erging ein neuer Erlass zu Schulen mit Sekundarstufe, der die Bildung von drei Schultypen mit siebenjähriger Ausbildungsdauer vorsah, nämlich zwei klassischen Gymnasien, die sich dadurch unterschieden, dass an dem einen sowohl Griechisch als auch Latein gelehrt wurde, während sich das andere auf Latein als einzige alte Sprache konzentrierte, und dem Realgymnasium mit Schwerpunkt auf Naturkunde und Physik. Darüber hinaus bildete sich mit dem Progymnasium, an dem im Laufe von nur vier Jahren neben klassischem Unterrichtsstoff auch moderne Fächer unterrichtet wurden, ein neuer Schultyp heraus, der in deutlich kürzerer Zeit eine geraffte und somit unvollständige Sekundarbildung bot.

Besonders stark verbreiteten sich in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts verschiedene Privatschulen, die von Einzelpersonen oder Gesellschaften unterhalten wurden. Im Jahr 1895 existierten in Russland 1542 Schulen dieser Art, wobei es sich bei 77 davon um Schulen mit Sekundarstufe handelte (Gur-

kina 2001: 29). Auch die Frauenbildung erlebte einen regen Aufschwung. Zum Ende des 19. Jahrhunderts entstanden in Russland zahlreiche Fachschuleinrichtungen, die auf die Vermittlung von Grundkenntnissen oder weiterführenden Kenntnissen in diversen Profilen ausgerichtet waren.

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts stellte sich in Russland erneut die Frage nach der Einführung einer allgemein zugänglichen Grundschulbildung und es wurde die Ausbildung in der weiterführenden Schule reformiert. So kam es beispielsweise seit 1902 in den meisten Gymnasien in Russland zu einer Einschränkung der Lehre alter Sprachen zugunsten einer steigenden Stundenzahl für den Russisch-, Geschichts- und Geografieunterricht. Darüber hinaus wurden neue, gegenwartsbezogene Fächer eingeführt, zum Beispiel Rechtskunde. In den Jahren von 1908 bis 1914 war eine Erhöhung des Budgets für die Volksbildung um das Dreifache zu beobachten, was die Gründung von 50.000 neuen Schulen innerhalb dieses Zeitraums ermöglichte. Im Jahr 1914 besuchten 30,1 Prozent der Kinder im Alter von acht bis elf Jahren im gesamten Russischen Reich eine Schule; in den Städten gingen dabei 46,6 Prozent und auf dem Land 28,3 Prozent dieser Altersgruppe zur Schule (Gurkina 2001: 34).

Kurz nach der Oktoberrevolution 1917 sollte das bestehende Bildungssystem vollständig umgebaut werden. Dabei wurden vorherige Strukturen der Schulverwaltung zerstört, private Lehrinrichtungen und geistliche Bildungsinstitutionen geschlossen und Unterrichtsangebote in den alten Sprachen und in Religion verboten. Die Maßnahmen zur Bildung eines neuen Schulsystems wurden im September bzw. Oktober 1918 in der Verordnung über eine einheitliche Arbeitsschule der Russischen Sozialistischen Föderativen Sowjetrepublik („*Položenie o edinoj trudovoj škole RSFR*“) und der Deklaration über die Grundprinzipien der einheitlichen Arbeitsschule („*Osnovnye principy edinoj trudovoj školy*“) festgelegt. Die sowjetische Schule wurde als einheitliches System für eine gemischte, kostenlose allgemeine Schulausbildung mit zwei Stufen eingerichtet, wobei die erste Stufe eine fünfjährige Ausbildung vorsah und sich die zweite Stufe über vier Jahre erstreckte.

Im Laufe der 1920er Jahre wurden verschiedene Schulsysteme und -formen getestet: eine allgemeinbildende Neunklassenschule, eine Neunklassenschule mit berufsbildender Ausrichtung und eine Neunklassenfabrikschule. Insgesamt wurde die Effektivität der Bildung jedoch nicht gesteigert, da es nicht gelang, den Schülern der allgemeinbildenden Schule sowohl ein umfassendes systematisches Wissen als auch die grundlegenden schulischen Fertigkeiten zu vermitteln (Bykova 2011:187). Im Jahre 1930 wurde deshalb der Beschluss des Zentralkomitees der Kommunistischen Allunionspartei (Bol'sheviki) zur allge-

meinen Schulpflicht gefasst. Die allgemein verpflichtende Primarstufe wurde im Schuljahr 1930/1931 für Kinder im Alter von acht bis zehn Jahren mit einem Umfang von vier Klassen eingeführt. Jugendlichen, denen die Primarstufenbildung fehlte, wurden die entsprechenden Kenntnisse im Rahmen von ein- oder zweijährigen Kursen vermittelt. Für Kinder, die bereits eine Ausbildung in der Primarstufe erhalten bzw. eine Schule der ersten Stufe abgeschlossen hatten, sowie in Industriestädten, Regionen mit Fabriken und in Arbeiterdörfern wurde der Besuch einer Siebenklassenschule Pflicht.

Per Beschluss des Zentralkomitees der Kommunistischen Allunionspartei und des Rates der Volkskommissare der UdSSR vom 15. Mai 1934 wurden einheitliche Schultypen festgelegt, und zwar die Vierklassenschule mit Primarstufe (erste bis vierte Klasse), die Siebenklassenschule mit unvollständiger Sekundarstufe (erste bis siebte Klasse) und die Zehnklassenschule mit vollständiger Sekundarstufe (erste bis zehnte Klasse). Ab der vierten Klasse legten alle Schüler in mehreren Fächern Prüfungen ab. Eine Versetzung in die nächste Klassenstufe erfolgte nur, wenn die entsprechenden schulischen Leistungen erbracht wurden.

Darüber hinaus war diese Zeit insbesondere dadurch geprägt, dass das Lehrpersonal mehr Freiheit und Raum für eigene Ideen erhielt und fakultative Unterrichtsangebote eingeführt wurden. Im Zuge dessen wurde von der einst starren Unterrichtsgestaltung abgerückt und Lehrerinnen und Lehrern die Möglichkeit eingeräumt, zu experimentieren und neue Methoden auszuprobieren. Dabei entstanden komplexe Lehrpläne, die abgesehen davon, dass sie die Vermittlung von inhaltlich interessantem und relevantem Stoff vorsahen, überdies auch den Erkenntnissen der modernen Pädagogik gerecht wurden. Das bestehende System samt seinen Fächern, Kenntnissen und Fertigkeiten wurde dabei jedoch untergraben, sodass die Allgemeinbildung der Schüler letztlich schlechter wurde. Durch die Dominanz der Projektmethode Anfang der 1930er Jahre wurden außerdem die Konzepte von Klasse und Unterrichtsstunde aufgelöst (Prjanikova/Ravkin 1995: 45).

Mit besonderen Schwierigkeiten war die Schule in den Jahren des Zweiten Weltkrieges von 1941 bis 1945 konfrontiert. Während dieses Krieges verringerte sich die Zahl der weiterführenden Schulen um ein Drittel. Bereits Anfang der 1950er Jahre jedoch war nicht nur die Anzahl der Bildungseinrichtungen in Russland wiederhergestellt, sondern es wurde darüber hinaus auch eine allgemeine siebenjährige Schulpflicht eingeführt. Dabei wurde allerdings lediglich die Ausbildungsdauer verlängert, während die Lehrpläne und der Unterrichtsstoff im Wesentlichen unverändert blieben (Logvinov 2013: 16).

Der nächste Schritt der sowjetischen Schulpolitik bestand in der Einführung einer allgemein verpflichtenden Sekundarbildung. Diese Neuerung wurde jedoch übereilt umgesetzt, d. h. ohne ausreichende akademische Ausbildung des Lehrpersonals und ohne Änderung der Lehrpläne. Das achte und das neunte Schuljahr waren nun verpflichtend, sodass die Inhalte des Lehrplans für die weiterführende Schule, die zur Vorbereitung auf eine Hochschul- oder Fachhochschulausbildung erforderlich waren, unabhängig vom Lebensweg, den die Schüler nach ihrem Abschluss einschlagen würden, zur Allgemeinbildung zählten.

Mitte der 1980er Jahre zeichneten sich zahlreiche Probleme der Schulbildung ab, die sich insbesondere in einer unzureichenden wissenschaftlichen bzw. pädagogischen Grundlage für den Unterricht, einem sperrigen bürokratischen Verwaltungsapparat und dem Fehlen von Geldern, Lehrkräften und sonstigen Ressourcen äußerten. Gegen Ende der 1980er Jahre war der Erwerb der vollständigen Sekundarbildung nicht mehr verpflichtend, blieb jedoch kostenlos und für alle zugänglich.

3 Zum Schulsystem in der Russischen Föderation

Nach dem Zerfall der Sowjetunion wurde im Jahr 1992 in der Russischen Föderation ein Bildungsgesetz verabschiedet, in dem das Bildungssystem, Lehrpläne und der föderale Bildungsstandard definiert, Formen des Bildungserwerbs und Arten von Bildungseinrichtungen beschrieben und allgemeine Anforderungen an den Inhalt der Ausbildung festgelegt wurden. Das Gesetz sieht eine vielseitige allgemeinbildende Schule vor, die inhaltlich darauf ausgerichtet sein soll, Bedingungen für die Selbstverwirklichung des Individuums zu schaffen. Vor dem Hintergrund dieses Bildungsgesetzes entwickelte sich sehr schnell ein nichtstaatlicher Bildungssektor. Private Grundschulen und weiterführende Schulen zeichnen sich dabei durch einen individuellen Zugang zu den Schülern, geringe Schülerzahlen in den Klassen, vielfältige Unterrichtsfächer und -angebote sowie teilweise durch eine besonders hohe Qualität der Lehre aus.

Im Dezember 2012 wurde in der Russischen Föderation ein Bildungsgesetz verabschiedet, das die Grundprinzipien der staatlichen Politik und der rechtlichen Regulierung im Bereich der Bildung definiert. In diesem Gesetz wird Bildung als geschlossener Erziehungs- und Lehrprozess verstanden, der sowohl dem Einzelnen als auch der Gesellschaft insgesamt dienen soll. Das Ziel

von Bildung besteht laut diesem Bildungsgesetz im Erwerb einer Gesamtheit von Kompetenzen und Werten, die der Steigerung des intellektuellen, geistigen, moralischen, physischen und professionellen Entwicklungsstands des Menschen dienen (Federal'nyj zakon ob obrazovanii, Art. 2, P. 1).

Die Anforderungen an Bildung definiert der russische Staat in föderalen Bildungsstandards (*Federal'nye gosudarstvennye obrazovatel'nye standarty, FGOS*) und darüber hinaus in Standards für die Berufsbildung. So wurde im Jahr 2009 der Standard für die Schulausbildung in der Primarstufe und der oberen Sekundarstufe und 2010 der Standard für die Schulausbildung in der unteren Sekundarstufe eingeführt. Das russische Bildungssystem setzt sich aus den folgenden drei Komponenten zusammen:

Erste Stufe (allgemeine Schulausbildung)

- frühkindliche Bildung (*doškol'noe obrazovanie*): Kinderkrippe im Alter von ein bis drei Jahren, Kindergarten im Alter von drei bis sieben Jahren
- Primarstufe (*načal'noe obrazovanie*): erste bis vierte Klasse
- untere Sekundarstufe (*obščee obrazovanie*): fünfte bis neunte Klasse
- obere Sekundarstufe (*srednee obrazovanie*): zehnte und elfte Klasse

Zweite Stufe (Berufsbildung)

- berufliche Grundbildung (*načal'noe professional'noe obrazovanie*): an einem Berufsslyzeum (*liceij*) oder einer Berufsfachschule (*učilišče*), ein bis drei Jahre
- mittlere Berufsbildung (*obščee obrazovanie*): an einem Technikum (*technikum*) oder Berufskolleg (*kolledž*), zwei bis drei Jahre
- Hochschulbildung (*vysšee obrazovanie*): Bachelorstudiengang (*bakalavriat*), drei bis vier Jahre
- Hochschulbildung (*vysšee obrazovanie*): Diplomstudiengang (*specialitet*), fünf bis sechs Jahre; Masterstudiengang (*magistratura*), zwei Jahre
- Postgraduiertenausbildung: Präsenzaspirantur (*očnaja aspirantura*), drei Jahre; Präsenzhabilitation (*očnaja doktorantura*), zwei Jahre

Weiterführende Bildung

- weiterführende Bildung für Kinder und Erwachsene (diverse Kunstschulen, Sportschulen, Workshops, Zirkel, Kurse usw.)

- weiterführende Berufsbildung (Lernzentren, akademische Bildungszentren, Business-Schools usw.)

Die schulische Allgemeinbildung wird am allgemeinbildenden Lyzeum (*liceij*) oder am Gymnasium (*gimnazija*) vermittelt (s. Tabelle). Diese Schulformen führen ihre Schüler von der ersten Klasse zur oberen Sekundarstufe. In der Primarstufe (Grundschule, erste bis vierte Klasse) erhalten Kinder im Alter von sechs bzw. sieben bis neun bzw. zehn Jahren Unterricht in den Pflichtfächern Russisch/Schreiben, Lesen, Informatik, Mathematik, Kunst, Musik, Sport, Sachkunde und Werken. Ab der zweiten Klasse wird eine Fremdsprache gelehrt. Die Schüler haben täglich (auch samstags) vier bis fünf Unterrichtsstunden zu je 45 Minuten, also 20 bis 30 Einheiten pro Woche. Es gibt fünf Schulnoten (von 1 bis 5), wobei 5 die Bestnote ist und die 1 für ungenügende Leistungen vergeben wird. Bei Abschluss der Grundschule (*načal'naja škola*) erhalten die Schüler ein Zeugnis mit Noten.

In der unteren Sekundarstufe, in der Schüler im Alter von zehn bis fünfzehn Jahren die fünfte bis neunte Klasse besuchen, und der oberen Sekundarstufe, in der Fünfzehn- bis Siebzehnjährige in den Klassen zehn und elf die vollständige Sekundarbildung erwerben, werden zusätzlich zu den Fächern, die bereits an der Grundschule unterrichtet wurden, die folgenden Pflichtfächer gelehrt: Geschichte, Gemeinschaftskunde, Geografie, Sachkunde, Physik, Chemie, Biologie, Technik, Grundlagen der sicheren Lebensführung. Der Unterricht ist auf 30 bis 36 Unterrichtsstunden pro Woche, d. h. fünf bis sechs Unterrichtsstunden täglich, verteilt. Bei Abschluss wird den Schülern ein Schulabschlusszeugnis ausgestellt.

Bei der beruflichen Grundbildung, die im Alter von siebzehn bis neunzehn Jahren erworben wird, handelt es sich um die erste Stufe der Berufsausbildung. Sie ist auf die Ausbildung qualifizierter Arbeitskräfte ausgerichtet und baut in der Regel auf der in der unteren Sekundarstufe erworbenen Allgemeinbildung auf. Es wird zwischen zwei berufsbildenden Einrichtungen unterschieden, und zwar der Berufsfachschule und dem Berufslyzeum (s. Tabelle). Der Unterrichtsstoff dieser berufsorientierten Bildungsinstitutionen umfasst neben Inhalten der unteren und der oberen Sekundarstufe auch Fächer zur Berufsausbildung.

Die mittlere Berufsausbildung erfolgt an einem Berufskolleg oder Technikum. Diese Bildungseinrichtungen bieten neben dem Abschluss der oberen Sekundarstufe auch eine Berufsausbildung, wobei am Berufskolleg eine umfassendere fachliche Qualifikation erworben wird als am Technikum. Nach er-

folgreichem Abschluss können die Absolventen beider Schulformen ein Studium an einer Hochschule oder Fachhochschule aufnehmen.

Tabelle: Schulformen

	Lyzeum	Gymnasium	Berufsfachschule	Berufslzeum
Art und Umfang der Ausbildung	Vollständig allgemeinbildende Schule mit oberer Sekundarstufe.	Vollständig allgemeinbildende Schule mit oberer Sekundarstufe.	Berufsschule. Ausbau der in der unteren Sekundarstufe erworbenen Allgemeinbildung.	Berufsschule. Ausbau der in der unteren Sekundarstufe erworbenen Allgemeinbildung.
Inhaltliche Ausrichtung	Schwerpunkt auf den naturwissenschaftlichen und technischen Disziplinen (Physik, Mathematik, Chemie).	Schwerpunkt auf den geisteswissenschaftlichen Disziplinen (Geschichte, Literatur, Fremdsprachen).	Der Unterrichtsstoff umfasst eine Vielzahl berufsrelevanter Fächer.	Der Unterrichtsstoff umfasst neben berufsbildenden Fächern auch den Unterrichtsstoff der oberen Sekundarstufe.
Ausbildungsdauer	1. bis 11. Klasse	1. bis 11. Klasse	ein bis zweieinhalb Jahre	ein bis drei Jahre
Abschlusszertifikat	Schulabschlusszeugnis (<i>attestat</i>)	Schulabschlusszeugnis (<i>attestat</i>)	Abschlusszeugnis (<i>diplom</i>)	Abschlusszeugnis (<i>diplom</i>)

Einheitliche staatliche Prüfung

Bei der im Jahr 2001 eingeführten einheitlichen staatlichen Prüfung wird das Wissen der Schüler in den einzelnen Disziplinen in ganz Russland zur gleichen Zeit und in der gleichen Form abgefragt. Die staatliche Prüfung dient nicht nur als Schulabschlussprüfung, sondern auch als Aufnahmeprüfung für Hochschulen und Fachhochschulen. Sie kann in den Fächern Russisch, Mathematik, Fremdsprachen, Physik, Chemie, Biologie, Geografie, Literatur, Gemeinschaftskunde und Informatik abgelegt werden. Die Fächer Russisch und Mathematik sind seit 2009 Pflichtfächer bei den Abschlussprüfungen.

Schwierigkeiten und Probleme des Schulwesens

Das derzeitige Schulsystem der Russischen Föderation ist trotz vielversprechender positiver Ansätze mit verschiedenen Schwierigkeiten konfrontiert. Einer Umfrage zufolge sehen Eltern, Pädagogen und Experten des Bildungsmanagements vor allem im Hinblick auf die folgenden Aspekte Probleme:

1. Überlastung der Schüler
2. Konfliktsituationen im Zusammenhang mit der Schule (etwa mit Mitschülern, Lehrkräften oder der Schulleitung)
3. Sicherheit der Kinder in der Schule
4. häufige Änderungen und Neuerungen in den Lehrplänen
5. Qualität der Bildung (Rybcov 2010: 55).

Darüber hinaus weisen Pädagoginnen und Pädagogen darauf hin, dass es an psychologischem Wissen und sozialen Fähigkeiten für die Erwachsenenbildung fehlt. Ferner sei der Lehrerberuf mit 87 Prozent Lehrerinnen übermäßig von Frauen dominiert, das Durchschnittsalter der Lehrkräfte steige weiterhin und etwa 20 Prozent der Lehrerinnen und Lehrern ständen bereits kurz vor der Rente.

4 Schlussfolgerungen und Perspektiven

Trotz zahlreicher Unzulänglichkeiten steht die einheitliche staatliche allgemeinbildende Schule mit Klassenunterricht weiterhin im Zentrum der Schulbildung in der Russischen Föderation. Durch einheitliche staatliche Bildungsstandards werden für alle Schülerinnen und Schüler die gleichen Bedingungen geschaffen. Der Unterrichtsstoff an den Schulen ist dabei nicht nur auf den Erwerb von Wissen und Fertigkeiten ausgerichtet, sondern es wird zunehmend Wert auf das Erlernen von Kompetenzen in unterschiedlichen Lebensbereichen gelegt. Der methodische Schwerpunkt des Bildungssystems liegt jedoch nach wie vor auf Frontalunterricht.

Perspektivisch wäre ein Übergang von der staatlichen Lenkung zu einer gesellschaftlich-staatlichen Regulierung des Bildungssektors sinnvoll, denn die Erfahrungen vieler Länder haben gezeigt, dass sich eine Dezentralisierung positiv auf die Qualität der Bildung auswirkt. Auch die Angebote zur Fernbildung, neue Bildungstechnologien und intelligente Systeme für Suche und Informationsaustausch (Computer- bzw. Internetkultur) bieten ein großes Potenzial. Schließlich würde sich auch die Integration allgemeinbildender

Schulen in einen ganzheitlichen Sozialisierungsraum mit zusätzlichen Bildungs-, Kultur- und Sportangeboten vorteilhaft auf die Entwicklung des russischen Schulsystems auswirken.

Aus dem Russischen von Saskia Weber

Literaturverzeichnis

- BYKOVA, ELENA (2011): „Reformirovanie sistemy škol'nogo obrazovanija v SSSR v 1917–1930 godach: organizacionnye i ideologičeskie aspekty“. Vestnik Tomskogo Gosudarstvennogo universiteta. Filosofija. Sociologija. Politologija 1, S. 180–189
- CENTRAL'NYJ ISPOLNITEL'NYJ KOMITET I SOVET NARODNYCH KOMISSAROV (1930): „Postanovlenie Central'nogo Ispolnitel'nogo Komiteta i Soveta narodnych Komissarov ot 14 avgusta 1930 goda ‚O vseobščem objazatel'nom načal'nom obučenii““. Unter der URL: <http://istmat.info/node/49966> (letzter Zugriff: 15.01.2017).
- CENTRAL'NYJ KOMITET VSESOJUZNOJ KOMMUNISTIČESKOJ PARTII (BOL'SHEVIKOV) I SOVETA NARODNYCH KOMISSAROV SSSR (1934): „Postanovlenie CK VKP(b) i SNK SSSR ot 15 maja 1934 g.“. Unter der URL: <http://www.alppp.ru/law/obrazovanie--nauka--kultura/obrazovanie/42/postanovlenie-snk-sssr-ck-vkpb-ot-15-05-1934.html> (letzter Zugriff: 15.01.2017).
- DAVYDOV, VASILIJ V. (Hg.) (1993): *Rossijskaja pedagogičeskaja ěnciklopedija v dvuch tomach: tom I*. Moskva: Bol'saja Rossijskaja ěnciklopedija.
- GUSUDARSTVENNAJA KOMISSIJA PO PROSVEŠČENIJU (1918): „Osnovnye principy edinoj trudovoj školy. Ot gosudarstvennoj komissii po prosveščeniju. 16 oktjabrja 1918 g.“. In: Bim-Bad, Boris M. (Hg.) (2003): *Pedagogičeskij ěnciklopedičeskij slovar'*. Moskva: Bol'saja Rossijskaja ěnciklopedija. S. 501–506.
- GURKINA, NINA K. (2001): *Istorija obrazovanija v Rossii (X–XX veka)*. Učebnoe posobie. Sankt Peterburg: SPbGUAP.
- LATYŠINA, DILJARA I. (1998): *Istorija pedagogiki. Vospitanie i obrazovanie v Rossii (X – načalo XX v.)*. Učebnoe posobie. Moskva: Forum.
- LOGVINOV, IGOR' I. (2013): „O sodержanii škol'nogo obučenija“. *Pedagogika* 3, S. 14–22.
- PRJANIKOVA, VALERIJA G./RAVKIN, ZAHAR I. (1994): *Istorija obrazovanija i pedagogičeskoj mysli: Učebnik-spravočnik*. Moskva: Novaja škola.
- RYBCOV, VITALIJ V. (2010): „Psichologo-pedagogičeskaja podgotovka pedagogičeskich kadrov dlja novoj školy“. *Pedagogika* 5, S. 55–59.
- SOKOLOVA, IRINA I. (2010): „Pedagogičeskoe obrazovanie: vyzovy sovremenности“. *Pedagogika* 5, S. 23–28.
- MINISTERSTVO OBRAZOVANIJ I NAUKI ROSSIJSKOJ FEDERACII (2012): „Federal'nyj zakon ob obrazovanii“. Unter der URL: <http://минобрнауки.рф/документы/2974> (letzter Zugriff: 15.01.2017).

VSEROSSIJSKIJ CENTRAL'NYJ ISPOLNITEL'NYJ KOMITET (1918): „Položenie O Edinoj Trudovoj Škole Rossijskoj Socialističeskoj Federativnoj Sovetskoj Respubliki. Utverždeno na zasedanii VCIK 30 sentjabrja 1918 g.“ In: BIM-BAD, BORIS M. (Hg.) (2003): *Pedagogičeskij ěnciklopedičeskij slovar'*. Moskva: Bol'saja Rossijskaja ěnciklopedija. S. 506–508.